

# **Erfahrungsbericht über mein Erasmussemester an der Universität Stockholm im Wintersemester 2013/2014**

## **Vorbereitung und Anreise**

Das Bildungssystem Schwedens hat international einen sehr guten Ruf. Dies war ausschlaggebend für Entscheidung nach Stockholm zu gehen. Ich kannte die Stadt bereits aus mehreren Urlaubstrips und wusste schon damals, dass ich mir durchaus vorstellen könnte mal in Stockholm zu leben. Ich hatte dadurch bereits einige Schwedischkenntnisse, die ich jedoch in einem Sprachkurs an der Uni Hamburg nochmal aufgefrischt habe.

Die Bewerbungsmodalitäten für das Erasmus-Programm waren nicht sehr aufwendig, man sollte sich jedoch rechtzeitig informieren über mögliche Stipendien, da die Fristen meist sehr früh enden. Ich habe mich zusätzlich für ein Hamburgglobal-Stipendium beworben. Da Schweden und vor allem Stockholm sehr teuer ist, kann ich dazu nur raten.

Ich bin eine Woche vor Semesterbeginn nach Stockholm gezogen um an der Orientation Week für internationale Studierende teilzunehmen. Eine Anmeldung dafür ist nicht nötig. Dort habe ich erste Informationen zum Studium (P- und T- Nummer, Seminaranmeldung, Campusführung usw.) aber auch hilfreiche Tipps zum Leben in Stockholm bekommen.

## **Unterkunft**

Da Schweden zudem ein Wartelisten-System für die Wohnungsvergabe hat, sollte man sich bereits parallel zur Erasmusbewerbung auf dem Wohnungsmarkt umschauen. Die Universität Stockholm bietet internationalen Studenten zwar Wohnheimplätze an, über die man sich online bewerben kann, doch diese sind sehr begrenzt. Nach dreimonatiger erfolgloser Suche auf dem privaten Wohnungsmarkt, hatte ich Glück und bekam einen Monat vor meiner Abreise die Zusage für ein Zimmer in dem Wohnheim Idun. Dieses liegt in Vasastaden direkt im Zentrum Stockholms und ist mit 315 Euro im Monat vergleichsweise günstig. Man wohnt hier in einem separaten neu gebauten Gebäudeteil, der jedoch nur für internationale Studenten angedacht ist. Die Wohnungen bestehen aus einem 16-20qm<sup>2</sup> großen Zimmer mit Küchenzeile und Bad mit Dusche. Da man sich das Zimmer jedoch mit einem weiteren Student teilt, sollte man sich gut überlegen, ob man in der Lage ist, für 6 Monate seine Privatsphäre aufzugeben. In den meisten Fällen hat dies jedoch mit einer Portion Offenheit und Toleranz sehr gut geklappt. Da das Gebäude neu gebaut wurde, ist der Zustand der Zimmer hervorragend gewesen und ist bereits mit dem nötigsten an Geschirr und Töpfen ausgestattet. Ein großes Plus des Wohnheimes ist auch die zentrale Lage. Da auch die öffentlichen Verkehrsmittel recht teuer sind habe ich mich entschieden gelegentlich ein Fahrrad zu mieten oder zu Fuß zu gehen. Zum Hauptbahnhof braucht man zu Fuß ungefähr 15min und zur Uni 30min. Eine Bushaltestelle ist jedoch auch in der Nähe sowie zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten (Lidl, Hemköp, ICA, Coop). Für den täglichen Bedarf empfiehlt sich aus finanzieller Sicht, im Lidl einzukaufen zu gehen.

## **Studium**

Wer sich für ein Auslandssemester in Schweden bewirbt, sollte sich im Klaren sein, dass es dort kein Sommer-/Wintersemester gibt, sondern Frühlings- und Herbstsemester. Man fängt also entweder im Januar oder im September mit dem Semester an. Daher sollte man sich früh über überschneidende Seminar- oder Klausurtermine informieren.

Die Kurse finden außerdem in Blockveranstaltungen statt. Ein Kurs läuft nicht wie in Deutschland über das gesamte Semester sondern 5 Wochen und endet mit einer Prüfung. Dann fängt direkt der nächste Kurs an. Das hat den Vorteil, dass man sich sehr intensiv mit einem Thema auseinandersetzen kann, aber dies ist auch sehr zeitintensiv. Ein Buch pro Woche, zusätzliche Essays und Aufgaben neben den Seminaren sind keine Seltenheit. Der Masterstudiengang Kulturanthropologie ist in Stockholm im Verhältnis zu der Anzahl an Dozentin sehr klein und in der Regel sitzt man mit etwa 10 weiteren Studenten in einem Seminar, zum Teil auch mit mehreren Dozenten. Die Betreuung war dementsprechend hervorragend und als einzige Erasmusstudentin wurde ich schnell von meinen Kommilitonen aufgenommen. Leider hatte ich jedoch den Eindruck, dass abgesehen von meinem Forschungsseminar im Rahmen meiner Masterarbeit, das Studium in Schweden sehr textlastig ist und man sehr oft lediglich über Theoretiker diskutiert oder in Hausarbeiten Zusammenfassungen schreiben muss. Kritik oder praktische Eigeninitiative scheint kaum erwünscht zu sein. Da ich in meiner Heimatuni sehr forschungs- bzw. praxisorientiert arbeite, fühlte ich mich in meinem Studium in Schweden sehr eingegrenzt.

Abgesehen davon ist man jedoch als internationaler Student sehr gut aufgehoben in Stockholm. Es gibt eine Reihe an Student Unions, denen man beitreten kann um Vergünstigungen zu erhalten. Diese organisieren neben der Orientation Week auch zahlreiche Veranstaltungen im laufenden Semester, angefangen von einer Kneipentour, Stadtführungen, Parties bis hin zum Bierbrauen, Kanelbulle backen oder Weintasting.

## **Leben in Stockholm**

Wie bereits erwähnt, ist alles recht teuer in Stockholm und man sollte etwa 900 Euro einplanen, wenn man Abends auch mal weggehen möchte. Im Sommersemester würde es sich auch lohnen ein Fahrrad zu kaufen. Stockholm ist mehr als gut mit Radwegen ausgestattet und dadurch hat man auch die Möglichkeit die Stadt gut kennenzulernen. Solange das Wetter schön ist sollte man unbedingt mit der Fähre in den Scherengarten fahren, ein Kanu ausleihen und auch der Tyresta Nationalpark im Süden Stockholms ist ein Besuch wert. Auch auf der Insel Langholmen, einer ehemaligen Gefängnisinsel, lohnt sich ein Spaziergang. Im Winter bietet Stockholm zahlreiche Möglichkeiten Ski zu fahren. Ich kann außerdem jedem nur Raten einen Trip nach Lappland in Erwägung zu ziehen. Nordlichter, Schneemobil, Hundeschlitten fahren, die Sami-Kultur entdecken usw. Dieser Ausflug war mit Abstand das schönste was ich in Stockholm erlebt habe. Scanbalt Experience bietet Studenten eine Reihe an Ausflügen an.

Wer viel Feier gehen möchte, sollte wie die Schweden am besten immer vor der Party anfangen sich warm zutrinken, denn die Getränkepreise haben es in sich. In Stockholm findet sich leider nur sehr wenig abseits der Mainstream-Musik. Eine der besten Locations ist das Trädgården, einem (Open Air-) Club unter einer Autobahnbrücke abseits vom Mainstream. Dieser ist zudem einer der wenigen Clubs die bis 5 Uhr geöffnet haben, denn im Vergleich zu Deutschland ist das Nachtleben in Schweden recht früh zu Ende. Wer gerne in Restaurants geht, dem empfehle ich auf jeden Fall ein besuch im Hermans, einem vegetarischen Restaurant im nördlichen Teil Södermalms. Von dem Wintergarten aus hat man einen traumhaften Blick über die Stadt.

Im Endeffekt ist ein Auslandsaufenthalt immer eine Erfahrung wert. Mir war Stockholm besonders im Vergleich zu Hamburg leider viel zu konservativ. Fachlich gesehen hat es mir jedoch, auch wenn ich kaum praxisorientiert arbeiten konnte, viel gebracht. Die Menge an amerikanischer Literatur hat mir viele neue theoretische Perspektiven eröffnet. Wer dort Leben möchte, sollte jedoch früh anfangen zu sparen. Das Klischee Schweden seien kühl und distanziert kann ich glücklicherweise nicht bestätigen. Wer sich die Mühe macht und wenn auch nur gebrochen schwedisch spricht, der wird warmherzig aufgenommen, aber wer Schweden kennenlernen möchte, der sollte auch den ersten Schritt wagen.